

Anreise mit dem Flugzeug am Freitag 28.07.17; Start Sonntag 15:15 Uhr in Loughton ca. 50 km nordwestlich von London.

Nach 3 Stunden bereits der erste Regenschauer, ca. 20 Minuten lang dann wieder normales Wetter. Die ersten 100 km auf englischen Straßen mit Linksverkehr verliefen bis zur 1. Kontrolle in St. Ivens nach Plan. Die erste Schlafpause in Louth mit Zwischenstopp in Spalding erreichte ich knapp 1 Stunde früher als geplant. Die Schlafplätze waren aber leider alle belegt und so musste ich gut 30 Minuten warten. Leider waren zu dieser Zeit – es war bereits ca. 3:00 Uhr nachts – nichts mehr zum Essen da, (vermutlich hatte hier die Küche den Hunger der Radfahrer falsch eingeschätzt) was anschließend auf keiner Station mehr vorkam. Nach 3 Stunden nicht so gutem Schlaf wegen meines Nachbarn ging es weiter.

Die 2. Tages-Etappe bis zur gewählten Schlafstätte Alston war, wie zu erwarten, mit Regen, aber auch am Berg mit sehr sehr starkem Seitenwind. Da es Nacht war und den Berg rauf keine Autos unterwegs waren, fuhr ich wegen des Winds auf der rechten Straßenseite, was andere hinter mir dann auch machten. In Alston angekommen konnte ich sofort zum Schlafen gehen und hatte vorsorglich meine Ohropax mitgenommen, die ich am Vortag noch vergessen hatte. Leider wurde ich hier nicht geweckt und ich wachte eine Stunde später auf als geplant.

Die 3. Etappe verlief anfangs bei gutem Wetter angenehm, meine Hoffnung, dass es so bleibt, blieb vom Wettergott jedoch ungehört und so musste ich von Edinburgh bis zu meinem geplanten Schlafplatz in Eskaldemur leider mehrere Stunden im Regen fahren, hier kamen die ersten Gedanken warum mache ich das. Jörg schrieb mir noch per SMS: „jetzt bist Du schon auf dem Rückweg und lass dir in der Kontrollstelle Innerleithen den Whiskey schmecken“, den ich jedoch ruhigen Gewissens nicht trank. In Eskaldemur angekommen waren in der Kontrolle alle Schlafplätze belegt und ich musste ca. 1,5 km sehr hügelig zurück zu einer zusätzlich Unterkunft, die leider nicht so wie alle anderen Decken und Luftmatratzen für mich hatte. Mit meinem Einwegschlafsack aus dünner Alufolie auf kaltem Holzboden konnte ich wegen der Müdigkeit sofort einschlafen. Da dieser Raum nicht beheizt war, wurden leider die Klamotten nicht trocken und so ging es am Morgen mit feuchter Kleidung weiter. An die nassen Schuhe und Socken hatte ich mich schon gewöhnt.

Bis Brampton bei Kilometer 855 lief alles normal, dann musste man wieder über den Berg nach Barnard Castle. Leider kam zu dem Seitenwind wieder Regen und ich sagte zu mir bis zur Kontrollstelle „durchhalten, dann sofort warm Duschen und den Wetterbericht für den kommenden Tag anschauen!“ Bis zur Schlafstelle in Coxwold waren es ca. 83 km sehr hügeliges Gelände, leider konnte ich die Stelle auf Anhieb nicht finden, da sie schlecht gekennzeichnet war und ich diese im Dunkeln übersehen hatte. Als ich einen Wegweiser Coxwold 4 Meilen zurück sah, dachte ich so ein Mist. Der Wetterbericht sagte für diese Nacht klaren Himmel an, den ich dann um 3 Uhr in Angriff nahm.

Die Etappe von Pocklington über Louth bis Spalding hatte sehr starken Gegen- und Seitenwind. Die Kräfte ließen sehr schnell nach und so schlich ich mit ca. 10 - 15 km/h dahin. Nach einer kleinen Verschnaufpause am Straßenrand kam ein Italiener vorbei und ich dachte, ich versuche seinen Windschatten so lange wie möglich zu nutzen. Er war so freundlich und lies mich ca. 80 km an seinem Hinterrad fahren. Auf meine Frage mit schlechtem Englisch, ob er damit ein Problem hat sagte er "no Problem" – Gottseidank! Jetzt änderte ich meinen Plan wegen des Winds und ging eine Station früher als geplant um 20:00 Uhr zum Schlafen. Als ich im Schlafraum um 23:30 Uhr (Turnhalle) aufgeweckt wurde, war ich der Letzte, was mich schon etwas stutzig machte, ob mein Plan richtig gewählt war. Beim Frühstück hier waren mit mir noch 7 Radfahrer. Der Wind war jetzt, wie erhofft, nicht mehr so stark und mit neuer Kraft ging es auf die letzten knapp 200 km. Im Zweierteam mit einem Brasilianer klappte das Wechseln gut und so erreichte ich St. Ivens etwas früher als geplant.

Die vorletzte Kontrolle Great Easton erreichte ich mit zwei Deutschen aus Köln, die zum zweiten Mal dieses Event bestritten. Jörg schrieb eine SMS „jetzt bist Du fast im Ziel!“ und ich antwortete „jetzt glaube ich auch daran“. Im Ziel rund eine Stunde vor der Zeitvorgabe wurde ich von Achim mit lautem Jubel empfangen. Meine SMS an Achim, ob es im Ziel ein Bier gibt, blieb zunächst unbeantwortet, er verstand jedoch meine Frage und besorgte welches, was wir uns dann schmecken ließen.

Glücklich im Ziel angekommen, trotz aller Strapazen und dem Sauwetter würde ich es mit ein paar Änderungen vermutlich wieder fahren. Ich hoffe mit meinem Bericht eventuell noch andere Solis für Paris-Brest-Paris 2019 zu begeistern und würde mich über ein kleines Soli-Team freuen.